Zeitschrift: Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik

Herausgeber: Diskussion

Band: - (1991)

Heft: 16

Artikel: Frauenlöhne im Gespräch

Autor: Demund, Catrina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauenlöhne im Gespräch

Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.» (Art 4 Abs 2 BV)

Wir wissen: Laut BIGA verdiente 1981 - im Jahr der Annahme des Gleichheitsartikels durch die Volksabstimmung - ein Arbeiter durchschnittlich Fr. 15.58 pro Stunde, eine Arbeiterin Fr. 10.57, d.h. der Lohnunterschied betrug 32,2%. Im gleichen Jahr erhielt ein Angestellter einen durchschnittlichen Monatslohn von Fr. 3926 .- , eine Angestellte Fr. 2637 .- d.h. der Lohnunterschied betrug 32,8%. Heute, 10 Jahre später, verdienen Frauen immer noch rund 30% weniger - nachzulesen in der offiziellen Lohnstatistik des BIGA - als ihre männlichen Arbeitskollegen. Im Klartext heisst das, die Lohnsituation hat sich nicht verändert.

Was aus diesen Zahlen nicht ersichtlich ist, nämlich was solche Unterschiede im einzelnen bedeuten können. zeigt eine Lohnuntersuchung des SMUV, durchgeführt in der Maschinen-, Metall- und Uhrenindustrie Ende letzten Jahres. Mit einem Fragebogen wurden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ausgewählten kleinen, mittleren und grossen Betrieben befragt. Von 38 754 verteilten Bogen wurden 7234 ausgefüllt und zurückgeschickt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 18.7%. In die Umfrage wurden Personen aus dem Produktions- wie aus dem Bürobereich einbezogen. Es beteiligten sich ungelernte und gelernte Frauen

gesellschaftlichen Leben

der Zugang zu

«Mann und Frau haben und Männer an der Aktion. Kultur und Bildung. der Lohnhöhe eine emp-Die eingegangenen Fragewirtschaftlich Mangelnde findliche Einbusse bedeubogen wurden nach ten. Hier sind die Auswir-Kriterien wie Geschlecht, kungen für Frauen beson-Bildung und Betriebstreue ders schwerwiegend. Von wissenschaftlich ausden Arbeitnehmerinnen mit gewertet. Das Ergebnis ist Berufsbildung verdienen niederschmetternd: Knapp 88% der in unseren 3500.-. hingegen kommen Branchen beschäftigten 6/7 der Männer mit einer Frauen verdienen weni-Ausbildung auf einen ger als Fr. 3500.- im höheren Lohn. Frauen Monat. Die Löhne ohne Berufsbildung von rund 60% der verdienen zu rund Frauen - Arbeite-95% weniger als rinnen und Ange-Fr. 3500.- pro stellte, ungelem-Monat, bei den te und gelernte Männern in der bewegen sich zwischen Fr. 2000.und 3000.pro Monat. Die Männerlöhne übersteigen gesamthaft zu 73% die magische Grenze von Fr. 3500.- im Monat. Wie kommt der SMUV zu dieser magischen Grenze? Unter Berück-Anstellungsjahr sichtigung der aus und bleibt Budgetberechlohnwirksam bis nung verschiedeüber das 25. Jahr ner Organisationen hinaus; der Einfluss und Behörden hat schwächt sich allereine interne Berechdings nach 16 Dienstnung der durchjahren ab. Für Frauen schnittlichen monatlichen hat die Beschäftigungsdauer erst nach 6 Jahren Lebenskosten einer Einzelspürbare Auswirkungen person ein Jahreseinkommen von Fr. 45 500.- erauf die Lohnentwicklung: geben, was aufgeteilt auf nach 16 Jahren wird die 13 Monatslöhne den ge-Betriebstreue als abgegolten betrachtet, weitere nannten Betrag ausmacht. währlei-Dieses Mindesteinkommen sten. Dazu branchen-Jahre beim gleichen Untergehört z.B. fremde Ausnehmen sind in diesem Sinsoll die Beteiligung am

Der Auftrag an die Gewerkschaft ist klar

Der Gleichberechtigung ist mit allen Mitteln zum Durchbruch zu verhelfen. Die Geduld der Frauen ist mehr als die Hälfte unter Fr. zu Ende. Der 14. Juni war Beweis genug. Über die Vertragspolitik und die jährlichen Lohnrunden muss eine überdeutliche Angleichung der Frauenlöhne erreicht werden. Für alleinstehende Frauen und Mütter ist die Durchsetzung der Lohngleichheit schlicht und einfach eine Existenzfrage. Die «neue Armut» betrifft somit nicht nur sogenannte Randgruppen, sondem in immer grösserem Ausmass Frauen und Männer, die voll erwerbstätig sind oder es ihr ganzes Leben waren und nun bedingt durch die Lohnsituation von kümmerlichen Renten leben müssen.

gleichen Situa-

weniger als

die Hälfte.

Die Untersu-

chung zeigt

Betriebs-

treue bei

Männern

anders als

bei Frauen

honoriert

wird: Bei

Männern

zahlt sich die

Beschäftigungs-

dauer bereits

nach dem 2

ne nicht mehr «lohnend».

bildung kann bei

weiter, dass

tion sind es

Fehlende berufliche Bildung wirkt sich bei Frauen wesentlich negativer auf den Lohn aus als bei Männern. Damit ist die Wichtigkeit einer Ausbildung gerade für Frauen einmal mehr bewiesen. Hier müssen die Gewerkschaften Bewusstsein verändern, um einem für die Diskriminierung der Frau wesentlichen Punkt entgegenzuwirken.

Junge Mädchen müssen dazu angehalten werden, einen Beruf zu ergreifen. ohne sich auf die «typischen» Frauenberufe festlegen zu lassen. Erwachsene Frauen müssen die Möglichkeit bekommen, ihre verpasste Ausbildung ohne finanzielle Einschränkung nachholen zu können.

16